



Jour fixe

Mo, 23. März / 15:00 Uhr: Johannes Kassar

Zur Ästhetik des Verschwindens. Der Wiener Prater als paradigmatischer Ort der Moderne.

Der Ort akzelerierter Moderne schlechthin ist der Wiener Prater. Die Ordnung der Dinge erodiert an den Drehbewegungen des Ringelspiels. Paul Virilio nähert sich in seinem Buch *Esthétique de la disparation* (dt. Ästhetik des Verschwindens) dem allgemeinen Wesen der Absence über die Symptomatik der Pyknolepsie, die er als „ein Phänomen gelten läßt, das die bewusste Dauer eines jeden affiziert – jenseits von Gut und Böse, [...]“¹ Die in der Medientheorie viel strapazierte Figur der Unterbrechung, wird von Virilio als „Spielraum bezeichnet der jedem Menschen gegeben wäre, um seine eigenen Bezüge zur Zeit zu erfinden.“² Eingespannt und fixiert in den maschinellen Fahrgeschäften („Ringenspiel“, „Raketenbahn“, „Hochschaubahn“) wird das Subjekt in Bewegung versetzt und in seiner Dauer irritiert, die Welt wird nicht mehr „objektiv“ und eindeutig kommunizierbar, da sie primär über den Leib erfahren wird. Die bürgerlich-skripturale Kultur des Fin de Siècle codiert das Aufsteigen in luftige Höhen auf der „großen Prater Schaukel“ als Wunsch nach Freiheit, der als anthropologische Konstante gesetzt wird. Dort, wo von „Ätherfreiheit“ oder von „Absynthräuschen“³ die Rede ist, wird eine semiotische Ordnung sichtbar, die den Schwindel und die für die Moderne charakteristischen Veränderungen des Wahrnehmungsapparates als ein nicht adäquat diskursivierbares, diffuses Etwas – ähnlich dem Rausch – versteht. Die etymologische Nähe des Rausches mit dem Rauschen liegt auf der Hand.⁴ Gerade in dem Amorphen, dem Verlust der Zeit oder den binären Oppositionen im System Sprache liegt eine kulturtheoretisch relevante Fragestellung, die über die Beziehung zwischen Rauschen und Botschaft analysiert werden soll. In meinem Vortrag soll die Frage nach dem Verschwinden und dem Verlust von Strukturen auf unterschiedlichen Ebenen gestellt werden. Ausgangspunkt ist der Wiener Prater um 1900 im Kontext einer urbanen, akzelerierten Lebenswelt.

Jour fixe der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

Ort ÖAW Hauptgebäude (Dr. Ignaz Seipel – Platz 2, 2. Stock, 1010 Wien) **Zeitpunkt** 15.00 Uhr

Organisation Peter Stachel (peter.stachel@oeaw.ac.at)

Website <http://www.oeaw.ac.at/kkt/jourfixe.html>

¹ Paul Virilio: Ästhetik des Verschwindens, Berlin 1986, S. 24.

² Ebda.

³ Etwa beim Flaneur Peter Altenberg oder der Liberettistin Marie Weyer.

⁴ Andreas Hiepko u. a.: Rauschen: Seine Phänomenologie und Semantik zwischen Sinn und Störung, Würzburg 2001.